

ANGEBOT

Eine kurze Gebrauchsanweisung

Fachleute in einer Apotheke tun mehr, als Medikamente abzugeben: Sie prüfen Rezepte, beraten und informieren Kunden, führen die Patientendossiers, erklären die Anwendung der Mittel und machen Tests und Messungen. Wie Sie das Angebot richtig nutzen.

Jeden Tag besuchen etwa 300 000 Menschen in der Schweiz eine Apotheke, viele von ihnen mit einem Rezept in der Tasche: Der Verkauf von rezeptpflichtigen Medikamenten macht gut zwei Drittel des Gesamtumsatzes der hiesigen Apotheken aus. Hierbei kann das Fachpersonal seine Kernkompetenzen einbringen: Es kontrolliert die ärztlichen Rezepte, gibt Auskunft über die Wirkungsweise sowie mögliche Neben- oder Wechselwirkungen der Medikamente, erklärt den Patientinnen und Patienten die Einnahme der Arzneimittel und führt die Patientendossiers.

Andererseits verstehen sich Apotheken zunehmend als umfassende Beratungs- und Gesundheitszentren, die auch als Anlaufstelle bei leichten Beschwerden genutzt werden können: Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002 wendet sich jede dritte Person bei einem Gesundheitsproblem zuerst an die Apotheke. Auch die Prävention erhält immer mehr Gewicht (siehe auch «Ein Herzansliegen», Seite 30).

Wichtiger Pluspunkt der Dienstleistungen unter dem grünen Kreuz: Der Service ist niederschwellig. Einerseits erreichen die Präventionskampagnen der Apotheken auch jene – meist männlichen – Personen, die sich erst in einer Arztpraxis blicken lassen, wenn es schon fast zu spät ist. Andererseits können dank der Hilfe zur Selbsthilfe zahlreiche Arztbesuche vermieden werden. Beides hilft, Kosten im Gesundheitswesen zu sparen.

Ausserdem macht die Beratung in der Apotheke die Kunden kompetenter und erlaubt ihnen, bei medizinischen Entscheidungen eine aktivere Rolle zu spielen – was gemäss einer Studie des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich neun von zehn Menschen in der Schweiz wichtig ist.

Im Folgenden finden Sie Beschreibungen der wichtigsten Dienstleistungen von Apo-

theken sowie Tipps, wie Sie diese am besten nutzen können.

Service rund ums Rezept

→ Abgabe von ärztlich verordneten Medikamenten und Medizinprodukten – meist zulasten der obligatorischen Grundversicherung.

→ Kontrolle der Rezepte (siehe «Kassenpflichtige Medikamente», Seite 13).

→ Etikette mit Anwendungshinweisen, die auf dem Medikament angebracht wird.

→ Führen eines Patientendossiers.

→ Bestell- und Hauslieferdienst für Medikamente.

→ Herstellung von Arzneimitteln gemäss Rezept des Arztes.

Tipp: Deponieren Sie alle Rezepte bei Ihrer Stammapotheke. Diese wird ein Patientendossier eröffnen und Ihre Rezepte ablegen. So sehen die Fachpersonen in der Apotheke auf einen Blick, welche Medikamente Sie einnehmen und wo die Gefahr von Wechselwirkungen besteht – eine Gefahr, die besonders gross ist, falls Sie bei mehreren Ärzten in Behandlung sind.

Beratung zu Generika

Hat Ihnen der Arzt ein Medikament verschrieben, das problemlos durch ein gleichwertiges, aber billigeres Nachahmerpräparat (Generikum) ersetzt werden kann, wird Sie die Apothekerin darauf ansprechen.

Tipp: Verwenden Sie wenn immer möglich Generika und helfen Sie, Gesundheitskosten zu sparen (siehe auch «Perfekt imitierte Erfolgsrezepte», Seite 24).

Hilfe bei der Selbstbehandlung

→ Kostenlose Beratung bei der Behandlung von leichten Beschwerden wie Erkältungen, Kopfschmerzen, Sonnenbrand, Fusspilz oder kleineren Verletzungen.

→ Verkauf von rezeptfreien Medikamenten, Verbandsmaterialien, Parapharmazeutika, Kosmetik sowie komplementärmedizinischen Produkten und Tees.

Tipp: Fragen Sie nach! Vergleichen Sie Preise und Anwendungsformen (zum Beispiel Zäpfchen oder Tablette; Spray oder Salbe). Erkundigen Sie sich auch bei rezeptfrei erhältlichen Produkten nach Nebenwirkungen und Kontraindikationen (siehe auch «Fachchinesisch für Laien», Seite 23). Informieren Sie den Apotheker, wenn Sie an chronischen Krankheiten leiden, ebenso, wenn Sie stillen, schwanger sind oder bald schwanger werden möchten.

Um gefährliche Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten zu vermeiden, sollten Sie in der Apotheke sämtliche Medikamente, die Sie einnehmen, nennen oder auf Ihr Patientendossier verweisen. Erkundigen Sie sich auch, bei welchen Symptomen respektive nach wie vielen Stunden oder Tagen ohne Besserung Sie sich wieder in der Apotheke melden oder einen Arzt aufsuchen sollten.

Praktische Unterstützung bei der Anwendung

→ Demonstration, wie man mit schwierig einzunehmenden Medikamenten oder schwierig anwendbaren Medizinprodukten umgeht (zum Beispiel Spritzen, Sprays, Kompressionsstrümpfe, Bandagen).

→ Persönliche Dosierbox (auch Dosette oder Dispenser genannt): Hilfsmittel für Patienten, die täglich mehrere Medikamente oder das gleiche Medikament in unterschiedlicher Dosierung einnehmen müssen. Jede Pille liegt in einem separaten und beschrifteten Fach. In der Regel enthält der Behälter den Medikamentenbedarf für eine ganze Woche.

→ Regelmässige Medikamenteneinnahme unter Aufsicht der Apothekerin (zum Beispiel für Personen, die vorübergehend in einer labilen Verfassung sind).

Tipp: Nutzen Sie solche Angebote unbedingt, denn falsche Anwendungen verzögern die Behandlung, im schlechtesten Fall nehmen die Beschwerden sogar zu. Fragen Sie nach den Kosten: Gewisse Leistungen – zum Beispiel das Abfüllen einer

Dosierbox – übernimmt die obligatorische Grundversicherung, falls eine ärztliche Verordnung vorliegt. Übrigens: Falls Sie einmal eine Tablette vergessen oder eine zu viel geschluckt haben, sollten Sie das weitere Vorgehen mit Ihrem Arzt oder der Apothekerin besprechen. Versuchen Sie nicht, auf eigene Faust «auszugleichen» – zum Beispiel mit der doppelten Dosis oder einer Therapiepause.

Individuelle Analysen

→ Cholesterinmessung durch Blutentnahme am Finger;

→ Blutzuckermessung durch Blutentnahme am Finger;
 → Blutdruckmessung;
 → Körperfettanalyse;
 → Urinanalysen;
 → Tests im Rahmen von Präventionskampagnen, zum Beispiel Darmkrebs oder Herzinfarkt.

Tipp: Einige dieser Analysen sind gratis, für andere wird etwas verrechnet. Auch wird nicht jede Apotheke jede Analyse anbieten. Einheitlich hingegen ist: Diese Leistungen können nicht über die obligatorische Grundversicherung abgerechnet

werden. Bei Hinweisen auf eine ernsthafte Erkrankung respektive auf ein erhöhtes Risiko wird Ihnen der Apotheker einen Besuch beim Arzt empfehlen.

Für Versicherte, die bei der Grundversicherung eine hohe Jahresfranchise gewählt haben, sind diese einfachen Checks auch finanziell attraktiv: So fallen nur gerade die Ausgaben für den Test in der Apotheke an, aber keine Arztkosten.

Spezialberatungen

→ Impfcheck: Abklärung nötiger Impfungen gemäss Impfausweis; →

Kassenpflichtige Medikamente: Welche Tarife verrechnet die Apotheke wofür?

Seit 2001 können die Apotheken ihre Kontroll- und Beratungsleistungen, die sie bei der Abgabe von kassenpflichtigen Medikamenten erbringen, über die obligatorische Grundversicherung abrechnen. Die entsprechenden Tarife heissen Medikamenten-Check und Bezugs-Check:

Medikamenten-Check

Mit dem Medikamenten-Check werden alle Leistungen abgegolten, die sich auf ein einzelnes Medikament beziehen.

- Überprüfung des Rezepts, zum Beispiel: Ist es zulässig? Stimmt die Dosierung? Gibt es Anwendungs- oder Mengenbeschränkungen?
- Kontrolle von Risikofaktoren, Missbrauch und Ausschluss von Anwendungen (sogenannte Kontraindikationen).
- Wirtschaftlich optimale Wahl der Packungsgrösse.
- Rücksprache mit dem verordnenden Arzt (bei Unklarheiten oder wenn es der Patient wünscht).
- Beratung der Patienten, zum Beispiel: Sind Dosierung, Therapiedauer und Einnahmezeiten bekannt? Wissen die Patienten genau, wie das Medikament einzunehmen und aufzubewahren ist? Kennen sie die möglichen unerwünschten Wirkungen? Kennen sie die Risiken, falls sie sich nicht an die Therapie halten?

Der Tarif für den Medikamenten-Check beträgt Fr. 4.30 pro verordnetes Medikament. Sind auf einem Rezept verschiedene Medikamente verschrieben, gilt der Tarif für jedes einzelne. Falls der Arzt vom gleichen Medikament mehrere Packungen verordnet, darf der Tarif aber nur einmal verrechnet werden.

Bezugs-Check

Mit dem Bezugs-Check werden alle Leistungen abgegolten, die sich auf sämtliche Medikamente beziehen, die ein Patient oder eine Patientin einnimmt.

- Eröffnung und laufende Aktualisierung eines Patientendossiers.
- Erfassung der bisher und aktuell eingenommenen Medikamente, die ärztlich verordnet sind.
- Erfassung sämtlicher Arzneimittel, die nicht von einem Arzt oder einer Ärztin verordnet sind (sogenannte Selbstmedikation).
- Kontrolle der Medikamenteneinnahme auf mögliche Wechselwirkungen, Falschdosierungen und Überkonsum.

Der Tarif für den Bezugs-Check beträgt Fr. 3.25 pro Einkauf, unabhängig davon, wie viele Medikamente und Packungen bezogen werden.

Wichtig zu wissen

- Medikamenten- und Bezugs-Check dürfen nur bei rezeptpflichtigen Medikamenten der Spezialitätenliste (SL) verrechnet werden; die SL enthält alle Arzneimittel, die durch die obligatorische Grundversicherung gedeckt sind.
- Die Kostenbeteiligung der Patienten (Franchise, Selbstbehalt) gilt sowohl für das Arzneimittel wie auch für den Medikamenten- und den Bezugs-Check.
- Die Rechnungen der Apotheken gehen in aller Regel direkt an Ihre Krankenkasse. Sie erhalten anschliessend eine Abrechnung, aus der die Kostenbeteiligung ersichtlich ist.

- reisemedizinische Beratung;
 - Sonnenschutzberatung;
 - Rauchstoppberatung;
 - Allergieberatung;
 - Sichtung der Hausapotheke (inklusive Entsorgung von abgelaufenen oder beschädigten Produkten).
- In Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Spezialisten:
- Inkontinenzberatung;
 - Hörberatung;
 - Patientenseminare und Vorträge zu verschiedensten Gesundheitsthemen.

Tipp: Je besser Sie über Krankheitsrisiken informiert sind, desto weniger werden Sie davon betroffen sein – dies zeigen viele wissenschaftliche Studien. Und: Lassen Sie den Inhalt Ihres Apothekenschrankes regelmässig kontrollieren. Wofür werden die darin enthaltenen Medikamente eingesetzt? Fehlt etwas? Vielleicht ist das eine oder andere Medikament heute nicht mehr oder nur noch bedingt empfehlenswert.

Vermietung von Medizinalprodukten

- Milchpumpen für Stillende;
- Babywaagen;
- Krücken, Rollstuhl, Gehböckli;
- Inhalationsapparate.

Tipp: Diese Leistungen übernimmt meist die obligatorische Grundversicherung; erkundigen Sie sich nach den Bedingungen (ärztliche Verordnung, maximale Mietdauer). In einigen Fällen kann es sinnvoll sein, das Gerät zu kaufen. Auch hier hilft die Apothekerin weiter.

Notfalldienste

- Notfalldienst der Apotheken (organisierter Turnus mit Dienstapotheken, die am Abend, an Wochenenden und an Feiertagen geöffnet haben);
- medizinische Notfallversorgung in der Apotheke.

Tipp: Bei einem Unfall oder einem anderen medizinischen Notfall können Sie Hilfe in der Apotheke holen – bevor die Notfallambulanz 144 vor Ort ist.

Wer Sie berät: Die Berufe in der Apotheke

Apothekerin oder Apotheker: Grundlage für den Beruf des Apothekers, der Apothekerin ist ein Studium der Pharmazie. Dieses kann in der Schweiz an der Universität Basel, der ETH Zürich sowie der Universität Genf in voller Länge absolviert werden. Es gliedert sich in eine dreijährige Basisstufe (Bachelor) sowie eine anderthalb- bis zweijährige Aufbaustufe (Master). Es werden zwei Arten von Masterabschlüssen angeboten: der Master in Pharmazie (für eidg. dipl. Apotheker) und der Master in pharmazeutischen Wissenschaften (Industrieausrichtung). Nach dem Master stehen den Apothekern und Apothekerinnen drei Weiterbildungen zur Wahl:

- FPH in Offizinpharmazie (Fachapotheke);
- FPH in Spitalpharmazie;
- FPH in klassischer Homöopathie.

Pharmaassistentin oder -assistent

EFZ: Die Ausbildung zur Pharmaassistentin oder zum Pharmaassistenten mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) dauert drei Jahre und findet in einer öffentlichen, von der zuständigen kantonalen Behörde als Lehrbetrieb anerkannten Apotheke statt. Im ersten Lehrjahr besuchen die Lernenden an zwei Tagen, im

zweiten und dritten Lehrjahr an einem Tag pro Woche die Berufsfachschule. Die Berufsfachschule vermittelt die Theorie:

- naturwissenschaftliche Grundlagen (Chemie, Physik, Chemikalienkunde; Botanik, Drogenkunde; Menschenkunde, Krankheitslehre);
- Arzneimittelkunde (Arzneiformen, Medikamentenlehre, berufliche Gesetzeskunde);
- Parapharmazie (Hygiene, Körperpflege, Sanitätsartikel; Ernährung; Diätetik);
- Betriebskunde, Warenbewirtschaftung, Kundenbetreuung;
- kaufmännische Kenntnisse;
- Sprachen (Deutsch und eine zweite Landessprache oder Englisch).

Überbetriebliche Kurse helfen, das in der Schule Gelernte mit der Praxis zu verbinden.

Nach dem Abschluss der Grundausbildung besteht die Möglichkeit, sich berufsbegleitend zur Pharma-Betriebsassistentin mit eidgenössischem Fachausweis weiterzubilden. Das Wissen in den Bereichen Marketing, Administration und Kommunikation soll es den Absolventen ermöglichen, in der Apotheke mehr Verantwortung zu übernehmen.

Spezielle Dienstleistungen

- Lieferung von Medikamenten;
- Hilfe bei der Suche nach einem Arzt oder nach anderen Medizinalpersonen und Institutionen des Gesundheitswesens.

Tipp: Fragen Sie Ihren Apotheker oder Ihre Apothekerin nach weiteren Dienstleistungen.

gen. Gut möglich, dass – besonders für Chronischkranke oder behinderte Menschen – spezifische Angebote bestehen. Ausserdem kann er oder sie auf weitere Unterstützungsmöglichkeiten hinweisen (zum Beispiel Spitex, Nachbarschaftshilfe, Sozialberatungsstellen). ■

Das beste Rezept gegen teure Medikamente



3107

Mepha Generika – Medikamente, die gleich wirken, aber weniger kosten. Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker nach Mepha Generika.

Die mit dem Regenbogen

mepha 



Gesundheit preiswert gemacht.

Ihre Apotheke bietet Alternativen zu den wachsenden Gesundheitskosten.

